

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nº 9.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 86 Pf. eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 8241.

Hannover  
Sonnabend, 3. Mai 1902.

Geschäftsinsertate pro 3 gelöst. Rente über deren Name 25 Pf., für Wahlstellen 15 Pf. Offerten-Annahme 10 Pf. Redaktion: Schillerstr. 6. Verlag: Nicolastr. 46.

11. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Gemäß den Bestimmungen des Statuts, § 16, Abs. 8—11, und unter Berücksichtigung der Beschlüsse des letzten Verbandstages, abgehalten zu Halberstadt, beruft der Vorstand den

**6. ordentlichen Verbandstag**  
nach Offenbach am Main in das Hotel „Saalbau“, Alustraße 26, auf Sonntag, den 10. August, Nachmittags 4 Uhr, ein.

Die vorläufige Tagesordnung ist wie folgt festgelegt:

1. Konstituierung des Verbandstages (Wahl des Büros, der Mandatsprüfungskommission und Festsetzung der Geschäftsordnung).
2. Berichte: a) des Vorstandes; b) Kassiers; c) Ausschusses.
3. a) Das Ergebnis der Arbeitslosen- und Krankenstatistik; b) Die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung.
4. Statutenberatung.
5. Allgemeine Anträge.
6. Wahl des Ortes für den Sitz des Verbandes.
7. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.

Nach den Vorschriften des § 16 Abs. 9 können Wahlstellen mit 400 Mitgliedern einen Delegierten wählen, Orte, an denen mehr wie 400 Mitglieder sind, können nur auf je weitere 700 Mitglieder einen Delegierten wählen. Kleinere Wahlstellen werden zu Wahlkreisen von 300—600 Mitgliedern vereinigt.

Der Eintheilung liegt die Abrechnung des 1. Quartals 1901 zu Grunde. Nach dem Statute werden nicht die auf den Abrechnungen aufgeführten Mitglieder in Berücksichtigung gezogen, sondern für 18 vollbezahlte Beitragswochen ein Mitglied gerechnet.

Wahlstellen, deren Gründung am 1. April 1902 noch nicht vollzogen war, können an der Delegiertenwahl nicht teilnehmen, aber Anträge stellen.

Da der Verbandstag, von der Eröffnung bis zum Schluss gerechnet, jedenfalls sechs Tage in Anspruch nehmen wird, so müssen die Kolleginnen und Kollegen, welche als Delegierte gewählt werden, sich für diese Zeit und die Dauer der Hin- und Rückreise um Urlaub bemühen, damit Niemand gezwungen ist, vor Schluss des Verbandstages die Heimreise anzutreten.

1. Wahlkreis: Hannover, Hannover N.-O., Kleefeld, Linderten, Hameln, Wölfele. — 1 Delegirter.

2. Wahlkreis: Linden. — 1 Delegirter.

3. Wahlkreis: Burgdorf, Celle, Nienburg an der Weser, Fördie, Osterode, Alfeld, Hildesheim, Holzenberg, Holzminden, Eschershausen, Salzhemmendorf. — 1 Delegirter.

4. Wahlkreis: Braunschweig. — 2 Delegirter.

5. Wahlkreis: Braunlage, Broitzem, Wolsensbüttel, Thiede, Helmstedt, Schöningen, Cattenstedt, Hasselfelde, Harzburg, Steige, Südburg, Holzen. — 1 Delegirter.

6. Wahlkreis: Halberstadt, Osterwieck, Quedlinburg, Thale, Blankenburg. — 1 Delegirter.

7. Wahlkreis: Aschersleben, Egeln, Stadthagen, Ahrendorf. — 1 Delegirter.

8. Wahlkreis: Calbe, Nienburg a. S., Jerichow, Rößlau, Barby, Köthen. — 1 Delegirter.

9. Wahlkreis: Genthin, Neuhausen-Schönbeck, Osterweddingen, Barby, Gr. Salze, Niederndöderleben, Stendal, Langenau, Hohenwarsleben, Kannenleben, Althaldensleben, Roguhn. — 1 Delegirter.

10. Wahlkreis: Magdeburg. — 1. Delegirter.

11. Wahlkreis: Schönebeck. — 1 Delegirter.

12. Wahlkreis: Bernburg, Alten, Coswig, Zehnitz, Oberspeddin, Gr. Rühnau, Jonitz. — 1 Delegirter.

13. Wahlkreis: Dissen. — 1 Delegirter.

14. Wahlkreis: Altenburg, Weinhübel, Langenberg, Zschau, Ehrenheim, Eisenberg, Sobenstein, Halle-S., Bötsch, Niedereben. — 1 Delegirter.

15. Wahlkreis: Annaberg, Bitterfeld, Gröppin, Halle-S., Naumburg, Wiersberg, Stoßbach, Wittenberg, Börbig. — 1 Delegirter.

16. Wahlkreis: Berlin, Johannisthal, Rixdorf, Tegel. — 1 Delegirter.

17. Wahlkreis: Charlottenburg, Freienwalde, Eisewalde, Herzfeld, Spandau, Nauen, Neu-Weisensee, Erkner, Henigsdorf. — 1 Delegirter.

18. Wahlkreis: Potsdam, Oranienburg, Nauen, Belten, Bornstedt, Brück, Michendorf. — 1 Delegirter.

19. Wahlkreis: Seddin, Mühlenbeck, Caputh, Lehnhain, Götz, Werder, Neuhain. — 1 Delegirter.

20. Wahlkreis: Kölln, Kölln, Danzig I, Danzig II, Tilsit, Ragnit. — 2 Delegirte (einer davon ist in Kölln zu wählen).

21. Wahlkreis: Grevesmühlen, Selmsdorf, Wismar, Strelitz, Wokuhl, Fürstenberg, Wolgast, Uslan, Jahnick. — 1 Delegirter.

22. Wahlkreis: Podejuch, Pommerensdorf, Stettin, Schwedt, Stolzenhagen. — 1 Delegirter.

23. Wahlkreis: Güstrow, Mölln, Kolberg, Belgard. — 1 Delegirter.

24. Wahlkreis: Schwiebus, Callinchen, Arnswald, Boberröhndorf, Freimondau, Hirschberg, Striegau, Alt-Wartau, Erdmannsdorf. — 1 Delegirter.

25. Wahlkreis: Leipzig, Torgau, Brandis-Beucha, Lützen, Schleuditz, Leubus, Sommerfeld. — 1 Delegirter.

26. Wahlkreis: Marktstädt. — 1 Delegirter.

27. Wahlkreis: Eilenburg, Wurzen, Golditz, Cyhra, Möckern, Dresden, Meißen, Mügeln, Bautzen, Stadeberg, Waldheim, Bittau, Harta, Bautzen, Penig, Nossen, Sebnitz. — 1 Delegirter.

28. Wahlkreis: Arnstadt, Gotha, Kassel, Münden, Ohrdruf, Sonneborn, Stadttilm, Waltershausen, Wittenhausen, Ruhla, Friedrichroda. — 1 Delegirter.

29. Wahlkreis: München. — 1 Delegirter.

30. Wahlkreis: Augsburg, Aubing, Bruckmühl, Freising, Gauting, Gmund, Landshut, Lechhausen, Pasing, Aichach, Regensburg, Rosenheim, Schwabach, Hof, Wunsiedel, Trostau, Schweinfurt, Schonungen. — 1 Delegirter.

31. Wahlkreis: Cannstatt, Ehingen, Göppingen, Schwäbisch-Göll, Heidenheim, Lauffen, Untertürkheim, Backnang, Aalen, Ulm, Böddingen, Stuttgart, Waiblingen, Bussenhausen, Borch, Heilbronn. — 1 Delegirter.

32. Wahlkreis: Frankenthal, Hettenleidelheim, Mannheim, Neckarau, Wunderheim, Speyer, Emmendingen, Merzig a. d. Saar. — 1 Delegirter.

33. Wahlkreis: Ludwigshafen, Neustadt (Pfalz), Kaiserslautern, Oggersheim, Oppau. — 1 Delegirter.

34. Wahlkreis: Amöneburg, Biebrich, Budenheim, Brezenheim, Finthen, Gonzenheim, Hechtsheim, Weisenau, Rostheim. — 1 Delegirter.

35. Wahlkreis: Frankfurt, Bodenheim, Heddernheim, Höchst, Erbenheim. — 1 Delegirter.

36. Wahlkreis: Bürgel, Darmstadt, Dietesheim, Fechenheim, Friedberg, Gießen, Hainhausen, Hainstadt, Al-Strohenburg, Mühlheim a. M., Hanau, Al-Aue, Weißkirchen, Wünstadt, Griesheim. — 1 Delegirter.

37. Wahlkreis: Offenbach, Oberursel, Seligenstadt, Urberach, Großhau. — 1 Delegirter.

38. Wahlkreis: Bielefeld, Düsseldorf, Essen, Hagen, Köln, Gevelsberg, Mülheim a. Rh., Stolberg, Schwerte. — 1 Delegirter.

39. Wahlkreis: Hamm. — 1 Delegirter.

40. Wahlkreis: Rothenburgsort. — 1 Delegirter.

41. Wahlkreis: Hamburg, Hamburg-Eimsbüttel. — 1 Delegirter.

42. Wahlkreis: Hamburg-St. Georg, Hamburg-Uhlenhorst. — 1 Delegirter.

43. Wahlkreis: Hamburg-Spendorf, Hamburg-Gilberg. — 1 Delegirter.

44. Wahlkreis: Altona, Ottensen, Pinneberg. — 1 Delegirter.

45. Wahlkreis: Bauenburg, Geesthacht, Stellingen. — 1 Delegirter.

46. Wahlkreis: Schiffbek, Billwerder. — 1 Delegirter.

47. Wahlkreis: Wandsbek. — 1 Delegirter.

48. Wahlkreis: Wedel, Döpenhuden, Heteren, Elmshorn, Glückstadt, Barmstedt, Kellinghusen. — 1 Delegirter.

49. Wahlkreis: Glensburg, Gaderleben, Dorby. — 1 Delegirter.

50. Wahlkreis: Apenrade, Igels, Bägerdorf, Wilster, Marne, Brunsbüttel. — 1 Delegirter.

51. Wahlkreis: Heide, Husum, Kiel, Breetz, Rendsburg, Rortz, Ohlstedt, Garstedt, Neumünster, Wesselburen, Meldorf. — 1 Delegirter.

52. Wahlkreis: Bergedorf. — 1 Delegirter.

53. Wahlkreis: Wilhelmsburg, Wilhelmsburg-Georgswerder, Winsen. — 1 Delegirter.

54. Wahlkreis: Bremen, Brinkum, Woltmershausen. — 1 Delegirter.

55. Wahlkreis: Horburg. — 3 Delegirte.

56. Wahlkreis: Stade, Delmenhorst, Bassede, Osterholz-Scharmbeck, Barel, Bünneburg. — 1 Delegirter.

57. Wahlkreis: Lübeck. — 2 Delegirte.

58. Wahlkreis: Eutin, Neustadt, Heiligenhafen, Krempe, Stockelsdorf, Schlutup, Witten. — 1 Delegirter.

Die Delegirtenwahlen sind bis zum 10. Juni vorzunehmen und zwar in eigens zur Wahl einberufenen Mitgliederversammlungen. Beim Eintritt in diese Versammlungen haben die Mitglieder die Bücher vorzuzeigen.

Zur Zeitung der Wahl ist eine Wahlkommission zu wählen.

Die Wahl ist per Stimmzettel vorzunehmen.

Wählt eine Wahlstelle mehrere Delegirte, so ist jeder derselben in einem besonderen Wahlgange zu wählen.

Als gewählt ist derjenige zu betrachten, der mindestens eine Stimme mehr, als seine Gegenkandidaten zusammen bekommen haben, auf sich vereinigt.

Kein Mitglied darf da, wo nur ein Delegirter zu wählen ist, mehr als eine Stimme abgeben.

An Orten wo mehrere Einzelmänner sind, hat der Vertrauensmann die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um den Mitgliedern die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen.

Über jeden Wahlgang ist ein besonderes Protokoll, von den Bevollmächtigten und der Wahlkommission unterschrieben, an den Vorstand einzufinden.

Alle an den Verbandstag zu stellenden Anträge sind bis zum 15. Juli einzufinden. Es empfiehlt sich nicht, Anträge, die bereits gestellt sind, noch einmal durch einen anderen Verbandsort dem Vorstand zu unterbreiten, dadurch wird ein gründliches Arbeiten der Delegirten nur erschwert und die Tagesordnung überflüssiger Weise belastet.

Auf zur Wahl der besten, wichtigsten und erfahrensten Kolleginnen und Kollegen, damit die Arbeiten des Verbandstages geeignet sind, die Organisation zu fördern.

Hoch unser Verband!

Für den Vorstand:  
August Breh.

## Die Aktiengesellschaft für Text- und Flachsindustrie zu Braunschweig und Vechelde

war in der Lage, im vorletzten Geschäftsjahr ihre mit der Kuponfreiheit arbeitenden Aktienraten 10 Prozent Dividende bieten zu können, im letzten Jahre hat sich der Ertrag der Arbeit für dieselben etwas verringert, sie müssten sich mit 8½ Prozent „zufrieden“ geben. Es lohnt sich wohl, diesen Betrieb einer kurzen Besprechung zu unterziehen. Für diese Besprechung kommen Thatsachen in Betracht, die auf die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter ein scharfes Licht werfen. Den Ehrgeiz und das Bestreben, aus dem Betriebe Profit herauszuwirksamen, haben auch die Leiter der Zufabrik. Verbilligung der Produktion, Ersparnis von Herstellungskosten soll das Mittel, wie überall, so auch hier sein, den Verdienst des Unternehmers, die Profitrate zu erhöhen. Es ist das aus mannigfacher Art möglich: ökonomisches Wirtschaften im Betriebe, Ersparnisse beim Einkauf von Rohmaterialien und dergleichen. Sparen an den Auswendungen für den Aufsichtsrath, den Direktorengehältern und Anderes mehr — solche Mittel wenden aber die Kapitalisten in „ihrer“ herrlichen „Gesellschaftsordnung“ am wenigsten an. Ihren Grundsatzen: „Ob der Profit rauscht sein Schatz ist ein“ glauben sie nur dadurch verwirklichen zu können, daß sie die Profitrate auf Kosten der Lohnrate zu erhöhen suchen, sie sparen an den Arbeitskräften, an der Bezahlung der Arbeiter, lassen diese möglichst viel unbezahlt Arbeit verrichten, damit der Profit sich erhöht. So ist es im Allgemeinen, so ist es auch im Besonderen. Wenn man die kapitalistischen Betriebe einer Betrachtung unterzieht, findet man diese Behauptung bestätigt. In der Textilindustrie ist es in Folge des technischen Fortschrittes, mit seinem entwidesten Maschinensystem, möglich, Frauen, jugendliche

Arbeiter, halbe Kinder zu beschäftigen, sie sind willig und billig. In der Zeit der Krise, wo Tausende von Familienvätern zu unfreiwilliger Ruhe und Rast verurtheilt sind, ist dann der Andrang der Frauen besonders stark. Leidet doch durch Arbeitslosigkeit des Mannes oder des Vaters die Familie am Allernothwendigsten; Kinder und kleine Geschwister schreien nach Brot, da gilt es ohne Besinnen jede Arbeitsgelegenheit zu ergreifen. Der Hunger des Kapitalismus nach billigen, willigen Arbeitskräften kann gestillt werden.

Auch auf der „Jute“ greift man zu den Arbeitern, stellt sie mit Vorliebe ein. Daß die Männer vielfach zu Hause sitzen, das gehört einmal zur „Ordnung“. Es ist nicht Sache der Unternehmer, Belehrungen anzustellen darüber, welche wirtschaftlichen, sozialen, fittlichen Folgen es hat, wenn die Frau in die Fabrik gedrängt wird, der Mann aber hinaus.

Die in Frage kommenden Fabriken hatten im Jahre 1900: 51 männliche und 95 weibliche Personen, die im Alter von 14—16 Jahren standen.

Am 31. Dezember 1901 kamen im Braunschweiger Betriebe auf 454 Arbeiter 1150 Arbeiterinnen, auf dem Bechelder Betriebe auf 166 Arbeiter 334 Arbeiterinnen, zusammen auf 620 Arbeiter 1484 Arbeiterinnen. Die Zahl der Arbeiterinnen überwiegt somit die Zahl der Arbeiter um 864 oder um 189 Prozent.

Es ist begründet in dem Wesen der großindustriellen Produktion, daß der Arbeiterin ein immer gräberes Feld der Thätigkeit überwiesen wird. In spießbürglicher Weise darüber zu heulen, ändert nichts an den Thatsachen. Aber was Kritik herausfordert, ist, daß man nur wegen der Billigkeit zu den Arbeiterinnen greift, darunter die jugendlichen, oder sagen wir genauer: die Kinder, noch bevorzugt.

Wie ist es mit der Bezahlung auf der „Jutes und Flachsindustrie“? Wir warten mit Lohnziffern vorerst noch nicht auf, aber wir führen Thatsachen an, die auf die Niedrigkeit der Bezahlung schließen lassen. Da ist zunächst der starke Wechsel des Arbeitspersonals. Der Betrieb hält den Vergleich mit einem Laubenschlag sehr wohl aus. In Braunschweig haben im Jahre 1901 262 Arbeiter und 868 Arbeiterinnen, in Bechelde 78 Arbeiter und 217 Arbeiterinnen, in beiden Betrieben 840 Arbeiter und 1085 Arbeiterinnen den Fabrikstaub von ihren Pantoffeln geschüttelt, das Fabrikstor von draußen zugemacht. Ein tausend vierhundert fünfundzwanzig Arbeitskräfte sind fortgegangen! Eine schärfere Kritik der Arbeitsbedingungen, als diese Zahlen sie ausdrücken, kann es gar nicht geben. Dabei war es früher noch schlimmer: 1901 zogen von damals in Braunschweig von 100 männlichen Arbeitern 53,9, von 100 weiblichen 70,4, 1900 von 100 männlichen 52,0 von 100 weiblichen aber 74,7.

Was ist die Ursache dieses Wechsels? Warum hat nun schon seit vielen Jahren immer die Hälfte des Bestandes der Männer und drei Viertel des Bestandes der Arbeiterinnen abjährlich durch Neuambilungen ergänzt werden müssen? Weil die Bezahlung ungünstig war, und die Behandlung der Arbeitenden nicht zusagt! Dabei stellt sich heraus, wie verschlissen es ist, den finanziellen Erfolg eines Unternehmens auf niedrige Arbeitslöhne zu setzen. Wieviel mag wohl an Material verbündelt werden, wieviel Zubräge wird durch mangelhaft ausgeführte Basen entstehen, wenn ein Betrieb das ganze Jahr hindurch mit neuem, anstrengendem Arbeitspersonal arbeiten muß! Denkt bei den allgemeinsten Arbeiten steht es nicht gleich, wenn sie an eine neue Stelle kommen; und wieviel Spesen für Agenten, Kosten für Umlaufen, Vorschläge usw. an Arbeiter müssen bezahlt werden sein? Gut bezahlte Arbeiter und Arbeiterinnen, die man auch durch Achtung an den Betrieb festhält, sie für denselben interessiert, das sind die billigsten. Auf schlechte Bezahlung und daraus resultierende ungenügende Erziehung, die zu Krankheiten disponirt, läßt auch die Zahl der Erkrankungen schließen, an denen die in dem besprochenen Betrieb arbeitenden Kolleginnen und Kollegen zu leiden haben. Die effektive Arbeitszeit abzüglich der Pausen beträgt 10 Stunden täglich. Diese lange Arbeitszeit bei anstrengender Arbeit in einem handwerklichen Betriebe nicht mindestens auf die Gesundheit der Arbeiter. In der Braunschweiger Fabrik standen von den männlichen Arbeitern 152, aber 31,27 Prozent; von den Arbeiterinnen waren sogar 597 krank. In Bechelde sind 27 männliche und 214 weibliche Arbeiter erkrankt gewesen, ja 60 Prozent! Die Erkrankungsziffer erklärt sich aus der Eigentümlichkeit des Betriebes. Stand und Broden Luft erfüllen die Arbeitsräume und beschweren die Atmungsgänge der Arbeitenden.

Der Stand bekommt auch Entschädigungen der Augen und Co. So liegt man ja auch, daß Augenärzte und Brückenscheide in hoher Zahl benötigt werden. Bedenkt man, daß die Arbeitenden aber zu wenig bezahlt, ob aus mangelndem Interesse des Arbeiters, aber ob liefern die Zeit zum Leben ausreicht, ist uns nicht bekannt geworden. Jedenfalls wäre es sehr ergrößert, wenn die Betriebsleitung der Erhöhung der Arbeitszeit den Arbeitern, die bilden wollen, die Zeit dazu gäbe. Sicherlich würden einige 100 Prozent mehr zu verarbeiten beginnen, wenn sie sich auf 177 Personen, Chemie und Co. auf 90 Personen, Bleicherei und Blechwaren auf 68 Personen. Von Augenärzten werden 33 Personen benötigt, an Erkrankungen der Augen liegen 51, Chemie und Co. 12, Augen- und Dermatologen 12, Chirurgen und Apotheker 77, Bäder und Bädermeister 113. Andere Berufe haben

verschlagen mir. An Betriebsunfällen ereigneten sich in Braunschweig 54, in Bechelde 10, zusammen 64. Davon hatten 32 Arbeitsunfähigkeit bis zu 4 Wochen im Gefolge, 11 eine Arbeitsunfähigkeit bis zu 13 Wochen. Auf ein Arbeiter-Unterstützungsfonds besteht. Im Jahre 1900 überwies man ihm 10 000 Mk. aus dem Gewerbeaufwand. Im letzten Geschäftsjahr ist nichts für ihn abgesunken. Bei einem Vermögen von 135 252,43 Mk., das dieser Fonds im Jahre 1900 aufwies, wurden an Unterstützungen verausgabt 2478,20 Mk., das ist ungefähr — die Hälfte von den Zinsen. Von dieser gewaltigen Summe sind aber noch 1935,20 Mk. als verlängerte Krankenunterstützung und als Rückerstattung an Invalidenrenten bezahlt worden; 220 Mk. gingen an andere Wohlthätigkeitsanstalten, der Rest von 370 Mark wurde als Unterstützung an 10 Notleidende gegeben. Ganze 370 Mark! Bei rund 2000 Arbeitenden 18½ Pf. pro Kopf! Im Jahre 1901 sind aber nur 1757,82 Mk. verausgabt worden, das ist der dritte Theil der Zinsen; die Unterstützung in Notfällen beträgt die gewaltige Summe von 249,75 Mk. Eine solche Leistung nennt sich Wohlthätigkeit.

Die trockenen Zahlen reden eine mahnende Sprache. Sie sagen, daß die wirtschaftliche Lage der Arbeiter eine höchst traurige ist, daß die sanitären Verhältnisse äußerst ungünstig sind. Viele Kollegen werden diese und keine andere Lehre aus den Zahlen ziehen. Vielleicht ziehen gerade die auf der „Jute“ beschäftigten Kolleginnen und Kollegen diese Lehren noch nicht einmal daraus. Und doch sagen die Ziffern auch noch etwas Anderes nämlich: Sie würden anders laufen, wenn Ihr 1484 Arbeiterinnen und Ihr 620 Arbeiter organisiert gewesen wärest! Auch die Betriebsleitung sollte sich organisierte Arbeiter wünschen! Sie brauchte dann nicht die für die Arbeiter und Arbeiterinnen beschämende Thatsache festzustellen, daß täglich 54, im Jahre 1900 sogar 65 Personen der Arbeitsmarkt verlassen, ohne krank zu sein, also auf deutsch gesagt: „blau machen!“ Die Organisation will Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, sie bekämpft das Blamieren und Schwänzen ebenso sehr, wie sie den Schnapsfeuer bekämpft! Hinzu in die Organisation!

— y.

## Soziale Mundschau.

Über die Lage des Arbeitsmarktes berichtet die Halbjahreschrift „Der Arbeitsmarkt“: Die Bewegung des Februar hat sich im März fortgesetzt; die Entlastung des städtischen Arbeitsmarktes macht gewisse Fortschritte, ohne jedoch bis jetzt einen befriedigenden Ausgang herverbracht zu haben. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Deutschen Reiches, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind, ging auf je 100 offene Stellen das Angebot der Arbeitsuchenden von 208,3 im Februar bis auf 143,9 im März zurück. Dieser Rückgang des Andrangs ist bedeutender als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, wo er nur von 145,8 auf 122,2 gewichen ist. Gleichwohl geht auch aus diesen Zahlen hervor, daß der Andrang der Arbeitssuchenden immer noch stärker ist, als er in dem auch schon in der Krisis lebenden vorjährigen Frühjahr gesehen ist. Die Zahl der Beschäftigten nach den Mitgliedern der Krankenkassen hat im Laufe des März zwar zugenommen (um 3,1 Prozent), aber nicht so stark wie im Vorjahr (4,2 Prozent). Dabei kommt in diesen Ziffern die starke Verminderung der Belegschaften im Rahmenbergbau noch nicht einmal zur Erwähnung. Maßgebend für den Arbeitsmarkt ist noch immer der schwache Geschäftsgang in den meisten Zweigen des Maschinen- und Eisengewerbes; noch nirgends konnte an eine wesentliche Einstellung neuer Arbeitskräfte gedacht werden. Zumeist bieten sich für einige k. u. k. Werbezweige auch erfreuliche Aussichten. Im Textilgewerbe hält der gute Geschäftsgang auch nach Ostern noch an; in einigen Spezialbranchen herrscht sogar Arbeitsmangel. Im Brauereigewerbe sind die Arbeiter überwiegend voll beschäftigt. Ganz besonders aber macht sich im Baumwolle eine regere Thätigkeit geltend, die auf den Wechsel der Witterung zurückzuführen ist. Ein Theil der Besserung in den Städten ist auch darauf zurückzuführen, daß der Zustrom vom Lande in diesem Jahre vielfach ausgebremst ist; eine Erscheinung, die im Interesse einer angemessenen Versorgung der Arbeitskräfte über Stadt und Land mit freudig zu begrüßen ist.

— Gute gelehrte Menschenrechte für die Agrarier aber wie der „Gruß der nationalen Arbeit“ bei den Agrariern ausführt. In dem agrarischen „Rost. Ans.“ finden wir folgende „Gesellschaftsangebote“: Wir geben zur Zeit ausländische Sommerarbeiter an folgenden Lohn und Bezugsbedingungen ab: Münster: Taglohn: Männer bis 1,50 Mk., Weiber, Barfuß bis 1 Mk. Erntezzeit: Männer bis 1,75 Mk., Weiber, Barfuß bis 1,25. Naturarbeiten pro Kopf und Woche 25 Pf. Kartoffeln, täglich ½ Liter Margarine. Bezugungskosten: pro Kopf frei Grenze 2 Mk., aber 10 Renten 1,50 Mk., frei Essen 5,50 Mk., aber 10 Personen 3 Mk.

Göttinger Blattbericht: Männer bis 20 Pf., Barfuß 18 Pf., Schneider, Schuhmacher und Weiber bis 16 Pf. Naturarbeiten: pro Kopf und Tag ein Geldwert von ca. 40 Pf. Bezugungskosten: pro Kopf frei Grenze 5 Mk., frei Essen 17,50 Pf.

Ungarn mit Garantie (§) gegen Rente, Holzbruch, in Trupps nicht unter 20 Personen, Tagelohn: Männer 80 Pf., Weiber 68 Pf. Erntezzeit: Männer 1,30 Mk., Weiber 1,02 Mk. Naturarbeiten: pro Tag und Kopf ein Geldwert von ca. 40 Pf. Bezugungskosten: pro Kopf frei Grenze 7 Mk. Central-Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.

Ja, ja, daß ausländische Getreide oder Fleisch nicht der Junker, aber die willigen und vor allem billigen ausländischen Arbeitskräfte sieht der Agrarier. Spätest ist, daß nur „Ungarn mit Garantie gegen Kontraktbruch“ angezeigt werden. Die Russen und Polen kommen eben länger nach Westpreußen und kennen unsere Notleidenden.

— Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter selber. Nach einer Zusammenstellung des Arbeitsamtes von Newark ist die Zahl der in den Industriestädten organisierten Arbeiter folgende: England kommt an erster Stelle mit 1 905 116; sodann kommen die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit Kanada mit 1 600 000. Danach folgt Deutschland mit 995 435, Frankreich mit 538 832, Österreich mit 167 777, Dänemark mit 101 000, Ungarn mit 64 900, Schweden mit 58 340, die Schweiz mit 49 034 und endlich Spanien mit 31 558.

## Vom sozialen Kampfplatz.

— Unbeglichene Differenzen bestehen in Charlottenburg, Zimmermann u. Sohn; Schwedt a. d. Oder, Seifensfabrik Th. Gau u. Comp.; Freiwalde, Edelsteine Dachstein- und Ziegelzugsfabrik vormals Sturm. Zugang ist fern zu halten.

— Durch einmütiges Zusammensein eine Lohnreduzierung wieder auszugleichen ist den in der Gewerbewarenfabrik von Sonntag im Leipziger beschäftigten Kollegen gelungen. Anfang Februar machte genannte Firma einen Lohnabzug, der 2—3 Pfennige pro Stunde betragen hat. Im Winter, bei dem Überfüllten Arbeitsmarkt, mußten die Kollegen sich wohl oder übel den Abzug gefallen lassen. Am Ende voriger Woche wurden die Arbeiter vorstellig, um den alten Gehalt, 50 Pf. für Beamterarbeiter, 38 Pf. für Hofarbeiter, wieder zu erhalten. Der Vorstand hatte seine Zustimmung gegeben, im Falle die Verhandlungen mit den Betriebsinhabern resultlos verlaufen sollten, der Forderung durch Einstellung der Arbeit Nachdruck zu geben. Da der letzteren kam es nicht, denn die Forderung wurde so bewilligt.

— Die „Osmia-Zeitung“ Nr. 30 schreibt: Beendeter Streik. Der vor einiger Zeit ausgebrochene Streik in der Pinneberger Delzengen und Regenrodaer ist beendet. Die Arbeiter erhalten eine Rulage von 1 Mark pro Woche. Unsere Bevölkerung von dem Streik durch gar nichts erkannt, haben sie den Streikenden mit Rücksicht auf die bestanden? An uns zu berichten wußten sie nichts!

In Harburg waren die Steinseher, die bei der Herstellung des Straßenbahnbau beschaftigt sind, in einen Streik eingetreten. Es handelt sich um Kartoffelarbeiter. Die Hilfsarbeiter, von denen einige Mitglieder unseres Verbandes sind, erklärten sich förmlich. Nach dreitägigem Ausstand wurde eine Einigung erzielt, nach welcher die Gültigkeitsdauer des Tarifs bis zum 15. Mai verlängert wird. Innerhalb dieser Frist haben die Meister sich zu erklären, was noch dem 15. Mai gelten soll. Die Steinseher und Krammer forderten nur für sich, nichts für die Hilfsarbeiter, verlangten aber von diesen Solidarität. Solidarität bei — anderen verlangen, ist allemal leichter, als sie selbst zu über.

— Wegen Erneuerung des abgelaufenen Tarifs sind die auf der Holzbearbeitungsfabrik J. u. S. Gehlen in Gladbeck beschäftigten Arbeiter in Streik getreten. Im vorigen Jahre wurde eine kleine Lohnzuführung erreicht und deren Gültigkeit bis zum 22. April d. J. festgestellt. Vert. Gehlen hat es nun vorgezogen, ob 22. April den alten Lohnzak wieder anzubieten. Nachdem alle Verhandlungen scheiterten an der Unmöglichkeit der Firmeninhaber, legten die Kollegen, 44 an der Zahl, die Arbeit nieder. Kurz vor Schluss der Redaktion geht uns die Nachricht zu, daß Herr Gehlen die alten Bedingungen zugekündigt hat. Am 25. April, also nach einer zweitägigen Streikdauer wurde die Arbeit wieder aufgenommen!

— In Bergedorf streiken die Bauarbeiter. Zugang ist fernzuhalten.

## Correspondenzen.

Kolleginnen, Kollegen! Heult an den Streik, fonda.

Witten. Am 8. April tagte unsere Mitgliederversammlung. Die vorige Abrechnung wurde für richtig befunden und dem zweiten Bevölkerungsstellen Gallusberg erlaubt. Der erste Bevölkerungsstellen, Kollege Quandt, verfaßte die Eingabeung des Gewerbeaufnahmen-Kongresses. Die Bekanntmachung erfuhr noch Antrag des Kollegen Schüller dafür, daß die Delegierten für die Bildung eines Unterstützungsfonds für die Gewerbeaufnahmen einzutreten haben. Kollegin Gregor wurde als Delegierte gewählt. Der Bibliothek wurden 30 Pf. überreicht, und Karne besiegeln, daß die Bibliothek für die Mittagszeit in Witten unentbehrlich ist, daß die Bücher nicht länger als 4 Wochen behalten werden dürfen und Ausgabe und Zurückgabe in jeder Berufsschule erfolgen. Die Mitglieder von Witten haben für jeden Buch 10 Pf. für jede Broschüre 5 Pf. Beitrags.

Berlin. Die Bevölkerungslinie bei der Stadta Schwart, Gemeindeamt in Berlin begm. Groß-Richterstraße, haben sich seit der Eröffnung in eine Witterungsgefechtschaft eingebettet. Dieser erhält jedes Jahr über 1000000 Pfund von 800 Pfundiger Tönigkeit in der Fabrik eine Prämie von 800

bei 25jähriger Tätigkeit in der Fabrik eine solche von 800 M<sup>r</sup>. In der nächsten Zeit würden 3 Arbeiter der genannten Fabrik Entzug auf die Prämie von 300 M<sup>r</sup>. haben, der Direktor hat jedoch gedacht, daß es "nichts gäbe". Ein Käuflein, der bereits vor längerer Zeit die Prämie für 10jährige Tätigkeit erhalten sollte, hat dieserhalb beim Gewerbericht Klage gegen die Fabrikdirektion erhoben. Schärfer sind es in der genannten Fabrik unter dem Eigentümer Schwartz zu Pingenau eine Extravergütung von 10 Mark für jeden Arbeitstag beziehungsweise Arbeitseinheit und Bezahlung der drei Feiertage. Diese Vergütung wurde auf 7,50 M<sup>r</sup>. reduziert und soll nunmehr gänzlich wegfallen. Diese Abzüglichungen am Arbeitsdienst sind wahrscheinlich nur die Einstellung für eine noch weitergeplante Lohnreduktion. Daher hat die Fabrik keineswegs unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression zu leiden; ihre Umlöden erhalten in diesem Jahre 9 Prozent Dividende gegen 8 Prozent vom Vorjahr. Dafür ist man aber deshalb erfriger am Wert, daß ohnehin schon geringe Einkommen der in dem gesundheitsschädlichen Betriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer noch mehr zu bezeichnen. Hoffentlich sicher aber unsere Kollegen auf der Wacht, damit sie sich zuhören können, wenn es sein muß.

**Burgdamm.** Am 20. April tagte hier eine öffentliche Versammlung zwecks Gründung einer Zahnstelle. Beider war der von Harburg sicher zugelegte Konsulent nicht erschienen, trotzdem wurde aber die Versammlung, da sie nun einmal angemeldet war, auch abgehalten. Die Kollegen Engel, Günthof und Rohse aus Bremen traten erfolgreich für den abmenden Konsulenten ein. Es gelang von den 40 Anwesenden direkt 20 als Mitglieder aufzunehmen. Es wurde von den Anwesenden versprochen, für die weitere Entwicklung des Verbandes Sorge zu tragen, so es hier ein ausgiebiges Feld zu bebauen giebt.

Auch erboten sich die Bremer Kollegen, bei einer Haushaltungstätigkeit mitzutun. Der Vorsitzende der kleinen Partei und der Bevollmächtigte des Holzarbeiterverbandes haben das Urtheil zur Errichtung des Erfolges beigebracht. Die Zahnstelle ward vor Schluss der Versammlung konstituiert.

**Würgel.** In der am 14. April abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde unter Anderem auch die Aufforderung an die Kollegen gerichtet, sich zahlreich an der Maifeier zu beteiligen. Die Kollegen, die verhindert sind, den 1. Mai durch Ruhelassen der Arbeit fehlisch zu begehen, haben in der Abendversammlung an erscheinen. Differenzen, die zwischen einigen unserer Mitglieder bestehen und trotz Eingreifens der Bevollmächtigten friedlich nicht geschlichtet werden konnten, führten zum Ausschluß des Kollegen Johannes Höhne, Buchnummer 69 295.

**Charlottenburg.** Am Sonntag, den 13. April, tagte in der Comptus-Brauerei, Wallstraße 94, eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die sich mit der Lohnbewegung bei der Firma K. Zimmermann u. Sohn beschäftigte. Der Bericht des Ausschusses gab K. Stahlberg. Derselbe führte aus, daß der Chef der Firma erklärte, daß er eigentlich gar nicht gewillt sei, nochmals mit dem Ausschuß zu verhandeln, er würde auf keinen Fall mehr als 35 Pf. Stundenlohn zahlen, da er doch genug Arbeiter dafür benötige. Wenn die Kollegen dafür arbeiten wollten, so würde er dieses vielleicht auf dem Gewerbericht festlegen lassen. Von der Abschaffung der Allgemeinarbeit wollte er nichts wissen, dieselbe sollte im Gegenteil nach mehr ausgebaut werden, dann brauche er nicht so viele Beamte, welche die Arbeiter beaufsichtigen. Hierüber entspann sich eine längere, ziemlich erregte Diskussion, in der Kollege Ganz zapf, Vorsitzender des Verbandes der Maschinenarbeiter Berlins und Umgegend, welcher von etlichen bei der Firma arbeitenden Kollegen geladen war, hemmungslos, daß die Kollegen in Charlottenburg so genügt sind; mit derartig minimalen Forderungen können die Berliner nicht zu ihrem Chef. Auch bei der Beitrag, den wir hier zahlen, ein viel zu niedriger. Kollege Wohl tritt diesen Ausführungen entgegen und macht darauf aufmerksam, daß das Verhalten der Kollegen bei der Firma den Ausführungen ihres Vorsitzenden in keiner Weise entspricht. Von einer endgültigen Beschlussfassung ward vorläufig Abstand genommen.

**Gimbüttel.** Am 10. April tagte unsere Mitgliederversammlung und nahm ein Referat über: „Die Bedeutung des 1. Mai“ entgegen. Dann wurden die Wahlen zum Gewerkschaftsverein vorgenommen und auf Antrag der Bevollmächtigten beschlossen, daß die Gütekäffir bei Abstempelung der Bücher arbeitsloser Kollegen sich deren Qualitätskarte vorlegen lassen müssen. Es folten Matmarken zu 25 und 50 Pf. angekündigt und unter den Mitgliedern verteilt worden.

**Frankenthal.** Die Versammlung am 19. April war gut besucht. Nach Vorlage des Kassenberichtes wurde als erster Bevollmächtigter Kollege Georg Römer in Borschlag gebracht. Als Vertrauensmann wurde Kollege Kinkel gewählt. Die Versammlung nahm den Kartellbericht entgegen und beschloß die Einführung einer Zuschlagskasse einer allgemeinen Abstimmung der Mitglieder zu unterbreiten.

**Franfurt a. M.** Am Sonntag, den 19. April, tagte im Gewerkschaftshaus unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Genosse Westphal hielt einen Bericht über: „Die Entstehung und Entwicklung der Organisation der Hilfsarbeiter“, der mit Beifall angenommen wurde. Verschiedene Redner bedauerten, daß die bestehenden Organisationen ungeliebter Arbeiter es noch nicht eingesehen haben, „welch große Macht wir hätten“, wenn die verschiedenen Organisationen sich zu einer vereinigten. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Gewerkschaftsverein und der Verbundtag in dieser Richtung thätig sein würden. Unter „Befriedenes“ teilte Kollege Thoma mit, daß das Eingeständniß gegen die in einer Mitgliederversammlung geäußerte Kritik des Verhaltens der Frankfurter Kollegen auf der Gaumeiterversammlung in Mainz im „Proletariat“ nicht veröffentlicht worden sei.

**Hülfenberg.** Am den Hauseinbrüchen kauften, Hülfengesellschaft, und am 9. April Differenzen ausgebrochen, die veranlaßten, daß 12 Kollegen die Arbeit einstellten. Unser war eine starke Lohnreduktion. Nach fünfzigtem Ausstand wurde die Arbeit wieder aufgenommen; der Streik war erfolglos verlauten, denn es gehörten nur 4 Kollegen dem Verbande an. Unbegreiflicher Weise ließen unsere organisierten Kollegen sich von den unorganisierten, unerfahrenen Arbeitern zur Kieberlegung der Arbeit bestimmen. Ungefähr 2500 M<sup>r</sup>. waren, die Mitglieder unseres Verbandes mühten sagen: Er ist organisiert Ihr Sie, dann reden wir über eine Arbeitsteilung. — Der heisige Arbeiterverein vorstand scheint nach dem Kubus zu greifen, dem profitüren Kapital bei den Lohnabzugungen zu Hilfe zu kommen. Er erwägt Zuschlässe unserer Mitglieder. Also weil diese sich zusammenziehen, um für bessere Bezahlung ihrer Arbeitsteilung kämpfen zu können, werden sie der Mitgliedschaft für unverträglich befunden! Wenn nur alle Kollegen daraus die richtige Lehre ziehen möchten.

**Darmstadt.** Versammlung am 7. April bei v. Salzen. Der Konsulent Genosse Paul Müller war nicht erschienen. Die Abrechnung balanziert mit 591,40 M<sup>r</sup>. Lekaisfassen - Einnahme 66,70 M<sup>r</sup>, Bestand 245,21 M<sup>r</sup>. Mitgliederzahl 327. Der Antrag zum Gewerkschaftsverein wird einstimmig angenommen, daß sämtliche Verbände ungeliebter Arbeiter sich zu einem Verband zu vereinigen haben. Ein Antrag, gleich hohe Beiträge einzuführen für Arbeiter verschiedener Verbände, die in einem Betrieb arbeiten, wird als unausführbar abgelehnt. Es Delegierte zum Gewerkschaftsverein wird Frau Sieg bestimmt. Frau Bruns erstattet den Bericht die Agitationskommission, aus welchem zu entnehmen ist, daß die jüngsten abgehaltenen Versammlungen, welche 68 M<sup>r</sup>. kosteten, trotz aller Anstrengungen nicht den gewünschten Erfolg hatten. Ihre

aufgenommen, nachdem bereits seit dem 1. April eine gesamtweite Beschäftigung eingetreten war.

**Wiesbaden:** Sonnabend, den 6. April, tagte im „Thüringischen“ eine öffentliche Versammlung. Den Bericht von der Konferenz erhielt der Delegierte K. Herzog in ausführlicher Beschriftung. Das dem Quartsbericht ist zu entnehmen, daß ein Konsensbestand von ca. 27 M<sup>r</sup>. vorhanden ist und die Mitgliedschaft aus 82 industriellen und 18 wirtschaftlichen Mitgliedern besteht. Trotz der Krise und wirtschaftlichen Depression blieb also der Mitgliederverband ein stabiler. Unter Gewerkschaftsleuten wurde Bewußtsein schöpfen zu dem Gewerkschaftsverein nach Stuttgart 16. bis 17. April vorgeschlagen und auch gegen eine Stimme gewählt. Auch forderte das Vorsitzende eine wichtigen Begehung des Mitgliedertages, der 1. Mai auf, das ist viel als möglich durch Arbeitsschule gejetzt werden soll. Bezeichnend ist die Meinung, die Mitglieder den alten Standpunkt ein; sie sind mit der Entwicklung derzeit einverstanden, umso mehr, indem es nötigwendig sein wird, daß die beim Gewerbericht vorgelegten Arbeitsergebnisse erfüllt werden. Nach verschiedenen Abstimmungen bestellt der Vorsitzende die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

**Mombach 6. Mai.** Am Sonntag, den 20. April, fand im Lokale der Witwe Höller eine öffentliche Versammlung statt, in der Kollege Bernhard Adelung-Mainz über das Thema: „Was bietet uns die gewerkschaftliche Organisation?“ referierte. Nach den einstündigen eingehenden Ansprechungen des Referenten und der sich daran anschließenden Diskussion wurde eine Wahlstelle unseres Verbandes gegründet, der sich gleichzeitig 20 Kollegen anschlossen. Kollege Helmuth Steine wurde mit dem provisorischen Vorstand betraut. Eine M<sup>r</sup> am Ort beschäftigte italienische Grundarbeiter erklärten sich gleichfalls zum Eintritt in den Verband bereit, wünschten aber Statuten in italienischer Sprache. Da folge nicht vorhanden, die meisten Italiener aber der deutschen Sprache mächtig sind, so nahmen die derselben auch mit den deutschen Mitgliedsbüchern „Wechsels“ in italienischer Sprache den Kived und die Ziele unserer Organisation auch allen Deinen veranschaulicht, welche nicht Deutsch können. — Alsdann wurde beschlossen, am Simmerschristag eine Mitglieder-Versammlung abzuhalten, in welcher die definitive Vorstandswahl vorgenommen und die weitere Agitation besprochen werden soll. — Hoffen wir, daß der Verband hier in Mombach bald eine bedeutende Mitgliederazahl erreicht, ein Agitationsfeld dafür ist vorhanden, sorgen wir, daß es begehrter wird.

**Kennedy.** Am Mittwoch, den 9. April, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Da der Konsulent durch Krankheit verhindert war, gab der 1. Bevollmächtigte den Kassenbericht vom 1. Quartal, welcher mit einer Einnahme und Ausgabe von 189,15 M<sup>r</sup>. balanziert. Es wurde die Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsverein vorgenommen und als solcher der Kollege Theodor Müller aus Flensburg mit allen (23) Stimmen gewählt. Unter „Befriedenes“ wurde über unsere Haushaltung gesprochen und beschlossen, nächste Woche damit zu beginnen, und die Kollegen aufgefordert, sich an derselben zahlreich zu beteiligen.

**Ottensen.** Unsere Mitgliederversammlung tagte am 9. April bei Bunge. Kollege Wiesenbäker hielt einen mit großer Beifall aufgenommenen Vortrag über Arbeitslosenunterstützung. An der Hand reichen statistischen Materialien begründete er seinen die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung ablehnenden Standpunkt. Für unsere Organisation sei, so meinte der Redner, die Zeit noch nicht gekommen, diese Unterstützung einzuführen. Erst möchte den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht erobert und paritätische Arbeitsnachfrage gefunden werden. Redner leistet dann noch die Gründung einer Gewerkschaft, die ja in erster Linie Unterstützungsvereine seien, und weiß noch, daß diese jede Bedeutung bei dem Kampfe der Arbeiter vorbereiten hätten. — Die Abrechnung führt zur Entlastung des 2. Bevollmächtigten und zu einer Regelung des Revisoren O. S., der schon zweimal vorskrift habe, in der Versammlung, in der die Abrechnung vorgelegt wurde, zugegen zu sein. — Auf Antrag wurde dem Streitfonds zwanzig Mark überwiesen. Bei Wahl des Delegierten zum Gewerkschaftsverein, welche an die Kollegin Bieg fiel, wurde die Wahlkreis-Einteilung kritisiert und als ungerecht bezeichnet, weil ein so großer Bezirk nur einen Delegierten wünsche, obwohl laut Statut auf 3000 Mitglieder ein Delegierter gewählt werden könnte. (Das Statut befragt zu den Wahlen zum Gewerkschaftsverein nichts, aber ein Schluß eines der abgehaltenen Kongresse gibt den Gewerkschaften das Recht, auf 3000 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Da auf dem Gewerkschaftsverein nicht nach Käppen, sondern nach der Zahl der vertretenen Mitglieder abgestimmt wird, so war der Vorstand einstimmig der Meinung, von diesem Rechte nicht Gebrauch machen zu sollen. Der Kongress tagt in einer Stadt an der äußersten Grenze des Reiches, einige Delegierte werden Deutschland von einem Ende zum andern durchqueren. Wir glaubten die dadurch entstehenden Kosten verringern zu können. Verschiedene größere Organisationen dienen uns als Vorbild. So entsteht der Verband der Metallarbeiter 12, der Verband der Holzarbeiter 9, der Verband der Blauer 8 Delegierte. Wir regen beim Ausschuß an, diesem Beispiel zu folgen. Dieser stimmt uns zu, und so entsenden wir sieben Delegierte. S. B.)

**Wandsbek.** Die Versammlung am 9. April erkte das Amturden des verstorbenen Kollegen Busch in üblicher Weise. Die vom 2. Bevollmächtigten vorgelegte Abrechnung wurde genehmigt. Die Käuflein soll wie im Vorjahr begangen werden, und forderte der Bevollmächtigte die Anwesenden an, dort wo es ohne Schädigung der Kollegen möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen. Zum Gewerkschaftsverein wurde die Kollegin Bieg delegiert. Der Kartellbericht wurde genehmigt und zum Schluß noch der Kollege Gericke als Gütekäffir gewählt.

**Wilhelmsburg-Steinberg.** In der am 8. April tagenden Mitgliederversammlung wurde von dem Kollegen Henze ein Vortrag über die Arbeitslosigkeit gehalten. Die vorgelegte Abrechnung wurde bestätigt. Als Delegierter zum Gewerkschaftsverein wurde Kollege Martens gewählt. Ein Antrag der Bevollmächtigten, eine Haushaltung vorgenommen, wurde angenommen. Von dem Kartelldelegierten wurde bekannt gegeben, daß die Kollegen, welche am 1. Mai gearbeitet haben, zur Abfertigung eines Fonds, aus welchem Kollegen, die wegen der Käuflein gemäßigt werden, unterstützt werden sollen.

## Gau 8.

**Am 29. März** tagte unsere Gaumeiterversammlung in Birkendorf im Kapelltheater. Kollege Bernewitz begrüßte die Delegierten im Namen der Zahnstelle Birkendorf. Im Bureau wurden die Kollegen Bernewitz-Birkendorf, Bohl-Charlottenburg als Bevollmächtigte, Bohl-Orenburg und Kreishauptmann-Potsdam als Vertreter gewählt. Der niedrige Käppen erfüllten den Bericht. Es sind 5 Zahnstellen gegründet. In Birkendorf wurde durch den Vorstand ein Vertrauensmann ernannt. Berichterstattungen, in denen der Käppen thätig war, wurden 23 abgehalten. Streiks und Ausperrungen fanden während der halbjährigen Tätigkeit nicht statt. Eingesandt wurden: 78 Briefe, 62 Karten, 3 Bänder, 4 Drucksachen, 1 Speise, 2 Gedichte. Der Ausgang betrug: 144 Briefe, 93 Karten, 4 Bänder, 42 Drucksachen, 2 Gedichte, 2 Briefe. Der Käppenbericht verzeichnet eine Einnahme von 553,70 M<sup>r</sup>, eine Ausgabe von 526,86 M<sup>r</sup>; Bestand 26,84 M<sup>r</sup>. Die Ausgabe ist sich zusammen

